

# Buchhaltung: «Eine der schönsten Erfindungen des menschlichen Geistes.»

Teil 1 von 3:  
Über die Entstehung der Buchhaltung und wie sie unsere Sprache gebildet hat.



**Nicole Eugster**  
Geschäftsführung  
MKS AG

«Eine der schönsten Erfindungen des menschlichen Geistes.» So spricht Johann Wolfgang Goethe in seinem Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ über die doppelte Buchhaltung. Weiter schreibt er, dass jeder Haushalter sie in seiner Wirtschaft einführen sollte. Ein Indiz dafür, dass zu Goethes Zeiten die kaufmännische Buchführung noch nicht gesetzliche Vorschrift war. Forscht man in der Geschichte der Buchhaltung so gewinnt man sehr spannende Erkenntnisse. Dieser dreiteilige Bericht führt vom 7. Jahrtausend vor Christus in Babylon via Ägypten und Italien ins 21. Jahrhundert der Schweiz. Fokusthema bildet dabei im zweiten Teil die Ausbildung zum Buchhalter resp. wie es heute heisst zum Fachmann/zur Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen. Der dritte Teil endet im jetzt und soll verdeutlichen, welche Perspektiven dieser Titel in der Schweizer Wirtschaft eröffnet.

## **Tokens und Bier sind erste Zeugen der Buchhaltung**

Tokens sind Zählsymbole. Es handelt sich dabei um Steine, die noch vor dem 7. Jahrtausend v. Chr. als Einheiten der Rechnungslegung verwendet wurden. Die Tokens wurden für eine gezählte Einheit auf einen Haufen gelegt und repräsentierten z.B. ein Tier oder ein Gut. Durch diesen „Speicher“ wurden Einheiten zähl- und nachprüfbar. Die Babylonier formten wenig später solche Zählsymbole in Ton und erlangten dadurch die Flexibilität, grösseren Mengen andere geometrische Formen wie einfache Stifte, Kugeln oder Kegel zu geben. Ein Jahrtausend später dann fand man die ersten Schriftbilder auf Ton. 60 Zahlzeichen revolutionierten damals sozusagen die Informationstechnologie. All diese Zeitzeugen zeigen uns, dass schon sehr früh in der menschlichen Geschichte das Problembewusstsein der Speicherung und damit auch Organisationsstrukturen von Wirtschaft und Gesellschaft existierten. Viele Tontafeln zeigen eine Menge eines Gutes in Verbindung mit einem Personennamen, wobei auf der Rückseite der Tafel Summen der Mengen auf der Vorderseite abgebildet sind. Ein oft

entdeckter Name war jener Kuschims. Kuschim war den Texttafeln zufolge ein bedeutender Geschäftsmann, der für die Verwaltung eines Speichers mit Ausgangsprodukten der Bierproduktion zuständig war. Seine Tafeln zeigen Zu- und Abgänge der beiden Produkte Gerstenschrot und Malz.

## **Die Schrift war nicht Mittel für die Sprache**

Andere Texte lassen darauf schliessen, dass bereits damals bilanziert wurde, Schaltjahre bekannt waren und eine kontinuierliche Buchführung erfolgte. Amüsant ist, dass wegen der vielen Rechnungsfehler dieser ganze Bürokratismus nur eine Scheingenauigkeit war. All diesen Forschungen zufolge weiss man heute mit Sicherheit, dass die Schrift ursprünglich nicht zur Darstellung von Sprache, sondern als Kontrollinstrument der Wirtschaftsverwaltung entstanden ist. Ägypter erlernten durch die Handelsbeziehungen mit den Babyloniern die Buchführung. 2200 n. Chr. wurde übrigens in Babylon die Buchführung zur gesetzlichen Vorschrift erklärt. Über die Buchführung bei den Griechen und Römern ist zu diesem Zeitpunkt wenig bekannt. Vermutlich erlernten diese wiederum die Technik von den Ägyptern.

### **Kreditgeschäfte sind gleich alt wie das Schiesspulver**

Die gesamte Periode von den Babyloniern bis ins 12. Jahrhundert wird als erste Periode der Buchführung bezeichnet. Einnahmen und Ausgaben wurden einander gegenüber gestellt. Und erstaunlicherweise unterschied man bereits damals zwischen Bar- und Kreditgeschäften! Hätten die Ägypter mit den Chinesen zu diesem Zeitpunkt gehandelt, so hätten sie Schiesspulver auf Kredit kaufen können, denn im 12. Jahrhundert erfanden die Chinesen das Schiesspulver.

In der zweiten Periode der Buchführung wurde der Saldo erfunden. Ausserdem wurden die Eintragungen nun in gebundenen Büchern festgehalten, denn im Mittelalter war zwischenzeitlich das Papier erfunden worden.

### **Falscher Verdacht: Mönch ist unschuldig**

So richtig komplex wurde diese Wissenschaft erst im Spätmittelalter ca. 1250 bis heute, also der dritten Periode der Buchhaltung. Die Doppik, sprich doppelte Buchhaltung, verbucht jeden Geschäftsfall in zwei verschiedenen Konten. Erfinder der Doppik ist nicht wie in der Literatur verbreitet der Franziskanermönch Luca Pacioli aus Oberitalien. Er hat einzig dieses Prinzip in gedruckter Form beschrieben; Anwendungen der doppelten Buchhaltung findet man nämlich bereits über 100 Jahre zuvor in Genua.

### **Buchhalter taucht in Innsbruck auf**

Obwohl der Beruf des Buchhalters bereits seit Jahrhunderten existierte, tauchte der Titel „Buchhalter“ erstmals im Jahre 1498 in Innsbruck auf. Buchhalter zu werden, war damals nicht einfach, da es nicht viele Meister gab, die gewillt waren, ihr Wissen weiterzugeben.